

# Er hat es schon, das Mädchen wartet noch

**Auch in Zug ist die Organspende ein Thema, das eher umgangen wird. Doch die Schicksale von Carina Bürgisser und Ruedi Riebli bewegen.**

**Laura Sibold**

«Seit 2009 schlägt in meiner Brust das Herz eines freiwilligen Spenders», erzählt Ruedi Riebli, während er raschen Schrittes die Mühlebachstrasse in Baar entlanggeht. Man sieht dem 62-Jährigen nicht an, was er in den vergangenen Jahren alles durchgemacht hat. An einem Sonntagabend im Oktober 2008 musste Ruedi Riebli erbrechen und wurde von starkem Durchfall befallen.

Es waren untypische Symptome für ein Herzversagen, wie sich bei einem Arztbesuch aufgrund eines EKG herausstellte. «Der Arzt informierte sofort den Notfalldienst, ich wurde in die Uni-Klinik gebracht, weil mein Herz nur noch zu zehn Prozent funktionierte», erinnert sich Ruedi Riebli. Aufgrund zweier Herzinfarkte sei seine zweite Herzkammer stark beschädigt, er könne nur mit einem Spenderherz weiterleben, lautete die Diagnose. «Daraufhin erlitt ich insgesamt 15 Herzstillstände und fiel während achteinhalb Wochen ins Koma. Ich war klinisch tot», sagt Riebli.

Die Uniklinik beschloss, dass Ruedi Riebli an ein Kunstherz, einen sogenannten Excor, angeschlossen werden sollte. «Sechseinhalb Monate lebte ich mit dem Kunstherz. Ich konnte aufrecht sitzen und ein/zwei Schritte gehen», erinnert sich der 62-Jährige. Am 21. März 2009 erhielt Ruedi Riebli in einer zwölfstündigen Operation ein fremdes Herz eingepflanzt, das ihm ein zweites Leben ermöglichte. «Passt ein Spenderorgan für einen Empfänger, so wird er ins Spital aufgeboden, ein Team entnimmt das Organ beim Spender und ein weiteres bereitet den Empfänger vor», erklärt Herzchirurg Franz Immer. «Das Organ wird gekühlt transportiert – ein Herz meistens auf dem Luftweg, da es bereits vier Stunden nach der Entnahme implantiert sein muss.»

Doch nicht jedes Spenderorgan ist für jeden Patienten geeignet. Franz Immer erklärt: «Entscheidende Faktoren sind Blutgruppe, Dringlichkeit und wie lange der Patient bereits auf der Warteliste ist.» Weiter müsste das Gewicht des Organs rund zehn Prozent des Körpergewichts ausmachen und das Alter von Spender und Empfänger ungefähr gleich sein.

Ruedi Riebli weiss sein Glück zu schätzen. «Ich war eine tickende Zeitbombe. Oft denke ich an den unbekanntem Spender und empfinde tiefe Dankbarkeit für ihn, meine Frau und die Ärzte», sagt der Baarer, der heute noch jeden Tag insgesamt 18 Tabletten schlucken sowie Gewicht, Blutdruck und Körpertemperatur messen muss. «Ebenfalls darf ich kein blutiges Fleisch, rohen Fisch, Grapefruits sowie Granatäpfel essen, weil sie die Wirkung der Medikamente verringern.»

## **Erstes Kind in der Schweiz mit einem Spenderherz**

Während Ruedi Riebli die schwerste Zeit hinter sich hat, befindet sich die zehnjährige Carina Bürgisser aus Oberägeri mittendrin. Sie wartet noch auf ein Spenderherz. Bei ihr wurde im Herbst 2011 ein bösartiger Knochentumor im linken Schienbein entdeckt. Die anschliessende Chemotherapie griff ihr Herz so stark an, dass man Carina im September 2012 an ein Kunstherz anschloss. «Sie war das erste Kind in der Schweiz, dem ein Excor eingesetzt wurde», sagt Mutter Beatrice Bürgisser. Bereits im Februar 2013 wurde das Kunstherz wieder entfernt, weil sich Carinas altes Herz weitgehend erholt hatte. Doch das zehnjährige Mädchen kann nur mit einem Spenderherz weiterleben. «Jeden Tag nehme ich das Telefon ans Bett und hoffe auf den Anruf, dass ein passendes Organ für Carina gefunden wurde», sagt Beatrice Bürgisser. Denn unternehmen könne ihre Tochter nicht mehr viel. «Carina geht morgens vier Stunden in die Dr.-Bossard-Schule in Unterägeri, kommt zum Mittagessen nach Hause und legt sich dann hin. Jeder Schritt ist anstrengend für sie», so Bürgisser weiter. Man diskutiere auch darüber, ihr wieder ein Kunstherz einzupflanzen, denn «damit ging es ihr am Besten».

Trotz ihrer schweren Schicksale haben Ruedi Riebli und Carina Bürgisser ihre Lebensfreude nicht verloren. «Meine Tochter schmiedet Pläne gegen die Angst und Ungewissheit. Sie setzt sich Ziele, um die Wartezeit zu überbrücken», sagt Beatrice Bürgisser. So wolle die Zehnjährige, sobald sie ein neues Herz habe, als Erstes ans Meer, danach wandern, Velofahren, schwimmen – sich «einfach endlich wieder sportlich betätigen können».

## **An den World Transplant Games war er erfolgreich**

Ruedi Riebli bietet derweil anderen seine Hilfe an. 2012 gründete er die Aktion Spenderherz, mit der Patienten, die auf ein Spenderherz warten sowie deren Angehörige begleitet und unterstützt werden. Zudem hat der Baarer im Januar 2014 an den Winter World Transplant Games teilgenommen und dabei im Riesenslalom und im Super-G den dritten Rang erreicht. An den Weltmeisterschaften 2016 hat Ruedi Riebli ein klares Ziel: «Weltmeister werden, das wäre grandios.»

Informationsaustausch und Verteilen von Organspenderausweisen: Samstag, 31. Januar, 9 bis 15.30 Uhr, Einkaufszentrum Zugerland, Steinhausen, 1. Stock.